

## Rede zum Thema 8. Mai in der SVV Frankfurt (Oder)



**Sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums, sehr geehrte Stadtverordnete,**

Der 8. Mai 1945 markiert den Beginn der wohl längsten Friedensperiode in Mittel- und Westeuropa und insbesondere für unser Volk. Aus ehemaligen Erzfeinden wurden Nachbarn und teilweise wurden sie Partner. Völlig zu Recht bezeichnen wir heute Franzosen, Polen, Briten, Tschechen und Russen als unsere Partner – weil wir die gleichen Werte im gemeinsamen Haus Europa vertreten.

Und damit gibt der 8. Mai uns einen Anlass zur Freude und zu Optimismus aber auch zum Nachdenken, denn er ist ein Tag an dem ein langer Frieden in Europa und Deutschland begann, für den wir dankbar sind.

Doch die Frage ist erlaubt: ist der 8. Mai auch ein „Tag der Befreiung“, wie sie und führende Politiker uns das fortlaufend vorbeten? Wohl kaum, denn wer wurde denn hier eigentlich „befreit“?

Natürlich endeten mit dem Zweiten Weltkrieg in Europa die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und die unmenschlichen Verbrechen vor allem gegen die jüdischen Bevölkerungsteile. Aber wurde dadurch das deutsche Volk auch wirklich „befreit“?

Vielmehr ist ein Teil Deutschlands sogleich in die nächste Diktatur katapultiert worden.

Der 8. Mai 1945 ist für uns Deutsche ein Grund nachzudenken, aber kein Grund zu feiern. War er ein Tag der Befreiung, so war er für uns doch kein Tag der Freiheit. Denn der Befreiung vom Krieg und von der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten folgten die Besetzung und Teilung Deutschlands, der Kalte Krieg und die stalinistische Diktatur.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, ob Ihr einseitiges Gedenken an die sog. Befreier nicht einfach dem Wunsch folgt, durch Identifikation mit den Siegern der eigenen Geschichte zu entfliehen?

Günter Gaus, der Publizist, Diplomat und ehemaliger SPD-Politiker, spricht in seinem Buch „Die Welt der Westdeutschen“ (1986) vom „Irrtum über die sogenannte Stunde Null im Jahre 1945“: „In unserer Verstortheit und unseren guten Absichten...knüpften wir unsere feste Erwartung daran, daß...unter allen Völkern das tiefe Verlangen herrsche, alle Brücken zur Vergangenheit abzurechen...Der Nationalismus hatte dem Nationalsozialismus Vorschub geleistet, also wollte meinesgleichen mit der Nation...nichts mehr im Sinn haben...Ein Irrtum...Welchen Grund sollten ein Däne, ein Pole, ein Franzose, ein Tscheche, ein Niederländer haben...ihr Nationalgefühl, ihr nationales Selbstbewusstsein zu verdrängen?...“

Gaus beschreibt einen durch und durch deutschen Gedanken. „Der Charakter der Deutschen in zwei Worten: Patriam fugimus“ (Wir entfliehen dem Vaterland).

Der deutsche Schriftsteller, Physiker Naturforscher Georg Christoph Lichtenberg notierte 200 Jahre vor Gaus. „Keine Nation fühlt so sehr als die deutsche den Wert von anderen Nationen und wird, leider, von den meisten wenig geachtet, eben wegen dieser Biegsamkeit. Mich dünkt, die anderen Nationen haben recht: eine Nation, die allen gefallen will, verdient, von allen verachtet zu werden.“

Nach dem 8. Mai 1945 begann für Millionen Landsleute erst das wahre Martyrium durch Vertreibung und erzwungene Flucht. Bis zu 13 Millionen Menschen wurden aus ihrer angestammten Heimat Ostpreussen, Schlesien, Pommern und dem Sudetenland regelrecht gejagt und in eine ungewisse Zukunft in ein völlig zerbombtes Land getrieben. Nach Schätzungen sollen hierbei ca. 3,5 Millionen Menschen ums Leben gekommen sein. Einmal die Wohnbevölkerung Berlins. Wohlgemerkt, nach dem sog. Tag der Befreiung am 8. Mai 1945.

Und in den „befreiten“ Gebieten im Osten wurde beinahe ohne Unterbrechung die Verfolgung und Internierung politisch unliebsamer Personen fortgeführt. Dabei scheuten sich die sog. „Befreier“ nicht, einige der Konzentrationslager als Stätten des Grauens weiter zu verwenden. Es wurden wieder Sozialdemokraten, Christen, Liberale, Freidenker und alle, die dem neuen Regime des NKWD-Terrors (Vorläufer des KGB`s) verdächtig erschienen, drangsaliert. Es traf auch - und das vergessen Sie gerne – es die „befreiten“ deutschen Soldaten. Statt sie zu ihren Familien nach Hause zu schicken wurden sie von den „sowjetischen Befreiern“ zu tausenden zur Zwangsarbeit nach Sibirien verschleppt, zusammen mit zahlreichen politischen Häftlingen. Die meisten kehrten nie wieder heim und erst nach 10 Jahren konnten die letzten Überlebenden endlich in die Freiheit gelangen. Und das alles nach dem 8. Mai 1945.

Aus all diesen Gründen kann der 8. Mai kein Tag der Befreiung sein und auch nicht ständig versucht werden, diesen Tag dahingehend geschichtlich neu zu interpretieren.

Jedem sollte vor allem aber immer bewusst bleiben, dass der verbrecherische Krieg gegen den Osten erst durch den Hitler-Stalin-Pakt vom 23. August 1939 möglich wurde. Die unzähligen Kriegsverbrechen auch seitens der Sowjets gegen unsere polnischen Nachbarn seit 1939, wie das Massaker von Katyn (über 4000 polnische Offiziere ermordet), sowie die stalinistische Terrorherrschaft im Baltikum passen nicht zum Bild der „Befreier“ vor der Sie an diesem Ehrenmal, das ausschließlich den Sowjet-Soldaten gewidmet wurde, am 8. Mai gedenken wollen.

Alfred Dregger, Ehrenvorsitzender der Christdemokraten sagte noch 1995 anlässlich des 50igsten Jahrestages der Beendigung des 2. Weltkrieges: „Die Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg, die Vertreibung der Ostdeutschen und die Sowjetisierung Mitteldeutschlands waren kein Akt der Befreiung.“

Lassen Sie uns also den 8. Mai als wahren Friedenstag des Gedenkens und des Innehaltens begehen, an dem wir den Opfern aller Völker gedenken und dabei auch die deutschen Soldaten nicht vergessen.

Wir haben deshalb beantragt auf dem Hauptfriedhof am Denkmal aller Opfer von Faschismus und Krieg am 8. Mai einen Kranz niederzulegen.

Wir fordern Sie auf, sich diesem Gedenken anzuschließen.

Sie sind herzlich willkommen.